

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 5 (1783)
Heft: 19

Artikel: Von Propfen der Nussbäume
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543783>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

werden krumm, der Bauch schwillt, das Rückgrad wird zu sehr eingebogen und die Schultern geben sich in die Höhe. Ist zu einer Zeit unermüdete Sorgfalt der Wärterinn nöthig, so ist es um diese, wo sich die Kinder auf die Beine machen wollen.

Auch die durchlöchernten Kinderstühle sind schädlich, sie befördern die Krümmung des Rückgrads und das Hervortreten des Mastdarms. Wider das letztere Uebel ist eine Abkochung von Eichenrinden, warm umgeschlagen, das sicherste Mittel, und viel vorzüglicher als das Räuchern. Die Kinderstühlchen sind nur so lange nöthig, als ein Kind Zeit bedarf, sich des Uraths zu entledigen. Zum Sitzen für dieselben sind niedrige Bänkechen oder Hütchen am besten, wo sie keinen Schaden nehmen können, wenn sie auch herunter fallen. Hoch sitzen aber ist für Kinder, die noch keine Gefahr kennen, allemal gefährlich.

Es ist nicht schicklich, Kinder oft und lange auf der Erde kriechen zu lassen, ungeachtet es gewiß ist, daß sie auf diese Art gegen die Gefahr des Fallens am besten gesichert sind. Sie gewöhnen sich gar zu leicht daran, und es hält schwer, ihnen in der Folge diese üble Gewohnheit wieder abzugewöhnen, und sie lernen wirklich später, als sonst laufen; nicht zu gedenken, daß sie oft schiefe Beine davon bekommen, und ihre Kleidung beschmutzen und zerreißen.

Von Propfen der Nußbäume.

Ich bin mit allen guten Landwirthschaftern überzeugt, daß die Nußbäume durch ihren Schatten, durch ihre viele und große Wurzeln, die sich in dem Boden weit ausbreiten, und sowohl das Salz als die Nahrungssäfte an sich ziehen, uns mehrern Schaden zufügen als sie uns mit den wenigen Früchten Nutzen schaffen.

Die einzige Art von diesen Bäumen Nutzen zu ziehen, ist, dieselbe zu impfen, wie solches seit 30 Jahren in einem gewissen Distrikt geschehen ist, wo die Einwohner nun eine unglaubliche Menge bekommen.

Diese Pflanzarbeit hat einen doppelten Vortheil. Der erste ist, daß man von alten Nußbäumen Nüsse von einer guten Art durch das Pfropfen erhalten kann. Der andere ist, daß man die Propfreiser nur von der spätesten Art Bäumen nimmt, die etliche Wochen nach den gemeinen ausschlagen, und die aus diesem Grunde weniger als die
selben

selben Gefahr laufen, im Frühjahr durch den Frost zu verderben. Man impfet die Nußbäume nicht, wie die andern Fruchtbäume in der Baumschule, sondern auf ihrem Standorte, wie die Maulberbäume, und zwar erst, wenn sie zu einer gewissen Größe gelangt sind, und der Stamm wenigstens 15 bis 18 Zoll im Umfange hat. Darnach kann man solche, sie mögen so groß seyn als sie immer wollen, impfen, indem ich gesehen, daß man auch Bäume gepfropfet, die zwei Mann nicht hätten umfassen können, und die so gut als junge gerathen sind.

Wenn man die Nußbäume impfen will, so stuzet man zu Ende des Herbsts oder zu Anfang des Frühlings die Aeste ab. Die beste Zeit dazu ist das Ende des Hornungs oder Anfang des Merzes, 4 oder 6 Wochen eher, als der Saft in diese Bäume tritt. Denn so laufen die Bäume weniger Gefahr, von der Kälte des Winters beschädiget zu werden. Durch das Stuzen versiche ich nicht, daß man die Aeste völlig von dem Stamm abhaue, sondern man läßt von den Hauptästen so viele stehen als nöthig sind, dem Baume eine schöne Gestalt zu geben. Diese Aeste hauet man an jungen Bäumen 15 bis 18 Zoll vom Stamme ab. Bei alten läset man solche nach Proportion länger stehen, nemlich insgemein 10 bis 12 Schuh. Solche gestuzte Aeste treiben neue Reiser, und diese müssen jähriges Holz haben, ehe sie können gepelzet werden. Man muß als ihm folgenden Frühling, wenn der Saft im Triebe ist, die schönsten Zweige impfen und die übrigen abhauen. Man pfropfte zum wenigsten zwei Reiser auf jeden Hauptast.

Die Nußbäume kann man auch mit Weislein pfropfen, welches man auch röhren nennt. Diese Art erfordert, daß die Pfropfreiser frisch gehauen und noch in vollem Saft sind, denn wenn sie ausgetrocknet wären, so könnte die Rinde mit ihrem Auge nicht abgelöset werden, die man nöthig hat, alle die verlangten Zweige zu pfropfen. Von diesen Zweiglein löset man die Rinde genau bis an dem Ort, wo sie sollen gepfropft werden, ebenfalls ab, und schiebet den aus der Rinde des Pfropfreises gemachten Ring, welchem ein Auge ist gelassen worden, darüber an. Da der Baum durch dieses Auge den neuen Ast treiben wird, so muß der Impfer dasselbe so drehen, daß die Aeste in eine schöne Krone erwachsen, und sich nicht selbst im Wege stehen.

